

Wenn ich einmal reich wär

»Wenn ich einmal reich wär«, singt Tewje, genau, in Anatevka. In diesen Tagen wird das Musical in Hamburg, Halle, Osnabrück aufgeführt. Der Fiddler on the roof ist ein beliebter Klassiker. Und Tewjes Lied ein Hit. Kein Wunder. »Wenn ich einmal reich wär.« Das ist der Traum. Und der letzte Armuts- und Reichtumsbericht hat gezeigt: Wer einmal arm ist, kann wirklich nur noch träumen.

Aber wer ist eigentlich reich? Das fragt sich Tewje auch. Er lebt vor rund hundert Jahren im russischen Reich. Juden wie er werden verfolgt und vertrieben. Im Shtetl Anatevka kämpft der arme Milchmann mit seiner Frau ums Bleiben. Und er kämpft mit seinen fünf Töchtern. Er will sie reich verheiraten. Aber eine liebt einen armen Schneider, die andere einen Revoluzzer und die dritte einen Russen, also keinen Juden.

Sie wissen es: Der fromme Tewje gibt allen nach, muss das Shtetl verlassen. Er bleibt arm, aber er behält seinen Lebensmut, sein Lachen und seinen Glauben. Rührend menschlich ringt Tewje mit seinen Töchtern und mit seinem Traum. »Wenn ich einmal reich wär«, singt er. Er hätte alles, würde nie mehr arbeiten, dafür mehr beten und über die Bibel streiten. »So lange bis wir sie verstehen«. Was Tewje nicht versteht: Gott will Gerechtigkeit. Aber warum gibt es dann arme Schlucker wie ihn? »Wenn ich einmal reich wär...«

Tja, wovon können die Armen träumen? Viele Länder/Gesellschaften in Europa sind zerrissen in Superreiche, Steuerflüchter und die armen Schlucker. Auch wenn es uns Deutschen im Vergleich mit Griechen oder Spaniern noch Gold geht – ganz zu schweigen von wirklich armen Ländern, aus denen Menschen flüchten müssen wie Tewje – auch bei uns hat der Armutsbericht gezeigt, was viele seit Jahren spüren: Nur die Reichen werden immer reicher. Da gab es nichts zu beschönigen, an diesem Bericht.

Mit einem »weiter so«, ihr Banken und ein wenig Eurokrisengespärr geht's offenbar nicht weiter. Steckt nicht der Fehler im System? Das meint inzwischen auch mancher aus konservativen Parteien, wie Christdemokrat Heiner Geissler. Und fordert – ja, auch in Gottes Namen – mehr Gerechtigkeit. Denn wo weiter Gewinne maximiert werden, Großverdiener und Großunternehmen Steuerbefreit, da fehlen gleiche Regeln für alle.

»Wenn ich einmal reich wär...« Träumen und kämpfen wir mit dem Fiddler on the roof – für alle Armen und Verfolgten wie Tewje. Das macht uns alle reich.